

Ratgeber Rechtliche Betreuung

Rundbrief Nr. 3/2017

SKM - Katholischer Verein für soziale Dienste Trier e.V.
SkF - Sozialdienst katholischer Frauen Trier e.V.
Ansprechpartner bei Vorsorge und Betreuung



Ferienzeit - Reisezeit

*Eins, zwei, drei, im Sauseschritt
läuft die Zeit, wir laufen mit.
Schaffen, schuffen, werden älter,
träger, müder und auch kälter,
bis auf einmal man erkennt,
dass das Leben geht zu End!*

*Viel zu spät begreifen viele
die versäumten Lebensziele,
Freude, Schönheit der Natur,
Gesundheit, Reisen und Kultur.
Darum, Mensch, sei zeitig weise!
Höchste Zeit ist's! Reise, reise!
(Reisegedanken von Wilhelm Busch)*

Und so habe ich mir die Aufforderung von Wilhelm Busch zu eigen gemacht und anlässlich meines letzten Ferienaufenthaltes in der Region des Chiemsee-Alpenlandes - das sich im Süden Deutschlands, zwischen München und Salzburg, mitten in Bayern befindet - wunderschöne Tage mit meinem Sohn verbringen können.

Ein besonderes Vergnügen war für uns an einem Chiemsee-Ufer den Sonnenuntergang zu erleben. Oder auf den Punkt zu bringen: Sommer, Sonne, Sonnenschein, den Chiemsee vor

der Nase, die Berge im Rücken. Ein Karibikfeeling am Bayrischen Meer.

Einfach den Tag hinter sich lassen, und die Zeit genießen, um die schönen Eindrücke des Tages nachwirken zu lassen. Die Seele baumeln lassen und den Sonnenuntergang mit all seinen Gelb- Orange- und Rottönen als buntes Naturschauspiel zu genießen.

Am Seeufer zu sitzen, die fröhlichen Menschen - ob Groß oder Klein - beobachten, die die letzten Sonnenstrahlen nutzen, um noch ein paar Runden zu schwimmen oder stehpaddelnd (Stand Up Paddling) über die Wellen treiben und dann gemeinsam der immer mehr verschwindenden Sonne am Horizont applaudieren. Einfach ein Naturschauspiel.

Und wie Heinrich Heine es ausdrückt: *Und scheint die Sonne noch so schön, am Ende muss sie untergehn!*

So ein Verweilen in der Abendsonne ist bestens geeignet, um sich zu entspannen und den Akku wieder aufzuladen.

Nach dem Ferienende habe ich mich frisch erholt wieder mit Freude meinen ehrenamtlichen Aufgaben widmen können.

Geneveva Hassel

Demenz oder Alzheimer trifft nicht nur Senioren

Auch jüngere Menschen im Alter von 45 bis 65 Jahren können erkranken. Für sie ist es besonders schlimm. Ihr Körper ist oft noch topfit, doch der Kopf weiß nichts mehr damit anzufangen.

Während bis zu 90% der Demenzen im höheren Lebensalter durch die Alzheimer-Krankheit und Durchblutungsstörungen des Gehirns verursacht werden, sind die selteneren Demenzursachen im jüngeren Alter relativ häufiger vertreten. Dazu zählt u.a. die „Frontotemporale Demenz“, die im Anfangsstadium eher Demenz-untypische Symptome zeigt wie emotionale Verflachung, Antriebslosigkeit, Persönlichkeitsveränderungen, Verhaltens- und Sprachstörungen, während das Gedächtnis nicht beeinträchtigt wird. Das zeigt sich sehr unterschiedlich: Betroffene werden fahrig, apathisch, aggressiv, enthemmt. Sie selbst registrieren die Persönlichkeitsveränderung in der Regel nicht, für das Umfeld sind sie extrem belastend. Anders als bei Erkrankten im Ruhestand sind dabei zum Beispiel auch die Versorgung von Kindern oder die Regelung der Altersvorsorge noch ein Thema. Auch sind die

Frühbetroffenen in der Regel körperlich fitter, denn das Kleinhirn, zuständig für die grundlegenden Körperfunktionen, ist vom Zelltod nicht betroffen.

Diagnose

Da Demenzen in jungem Alter ungewöhnlich sind, ist der Weg zur Diagnose oft lang und schwierig. Der Anteil der erblichen Varianten ist bei Menschen, die jung an einer Demenz erkranken, deutlich höher als bei älteren. Diese Faktoren machen oftmals die Einbeziehung von Spezialisten und aufwendige Untersuchungsverfahren notwendig.

Was tun?

Körperliche Fitness ist für Betroffene eine Chance. Sport ist nach Auffassung einiger Spezialisten zur Zeit das Einzige, was bei Demenz hilft, auch wenn das Betreuer oft vor eine besondere Herausforderung stellt. So konnte gezeigt werden, dass körperliche und geistige Betätigung Demenz zwar nicht verhindert, aber den Verlauf hinauszögert. Das ist für Betreuer oft von ele-

mentarer Bedeutung, denn bei dieser unheilbaren Erkrankung hilft alles, was länger funktioniert: Orientierung, Ernährung und Körperhygiene.

Geistige und körperliche Anregung sollte es für Patienten immer geben, auch in einem Heim. Bei aktiveren Jüngeren sind entsprechende Angebote schwer zu finden. Da kann man evtl. in einer Behindertenwerkstatt fündig werden. Auch Wohneinrichtungen für psychisch Kranke könnten bei Frontotemporaler Demenz eine mögliche Alternative zum Altenpflegeheim darstellen. Walking-Gruppen oder Tanzkurse sind ebenfalls denkbar und helfen auch den pflegen-

den Angehörigen, weil sie den schwierigen Alltag auflockern. Auch gibt es Urlaubsangebote speziell für Patienten und Betreuer, gemeinsam und getrennt.

Weitere Informationen

Sofern Ihr Interesse geweckt wurde, können wir Ihnen zum Abschluss den Dokumentarfilm aus der Reihe 37 Grad des ZDF: "Das große Vergessen - Demenz bei jungen Menschen" empfehlen. Der Film steht in der Mediathek des ZDF bis 28. Februar 2018 zur Verfügung.

Anja Müller

Oft habe ich Angst vor dem nächsten Tag

Ich verliere mein Gestern. Wenn Sie mich fragen, was ich gestern getan habe, was passiert ist, was ich gesehen und gefühlt und gehört habe, dann würde es mir schwer fallen, es Ihnen im Detail zu berichten. Ein paar Dinge könnte ich vielleicht richtig raten. Ich kann sehr gut raten. Aber ich weiß es nicht wirklich ...

Und ich habe keine Kontrolle darüber, welches Gestern ich behalte und welches gelöscht wird. Diese Krankheit lässt nicht mit sich handeln. (...)

Oft habe ich Angst vor dem nächsten Tag. Was, wenn ich aufwache und nicht mehr weiß, wer mein Ehemann ist? Was, wenn ich nicht mehr weiß, wo ich bin oder mich selbst nicht mehr im Spiegel erkenne? Wann werde ich nicht mehr ich selbst sein? Ist der Teil meines Gehirns, der für mein einzigartiges „Ich-Sein“ zuständig ist, für diese Krankheit anfällig? Oder ist meine Identität etwas,

das über Neuronen, Proteine und defekt DNA-Moleküle hinausgeht?

Sind meine Seele und mein Geist immun gegen die Verzerrungen der Alzheimer-Krankheit? Ich denke, ja. (...)

Ich bin nicht nur, was ich sage oder tue oder in Erinnerung behalte. Ich bin so viel mehr als das. Ich bin eine Ehefrau, Mutter und Freundin und werdende Großmutter. Ich fühle und verstehe noch immer die Liebe und Freude in diesen Beziehungen, und ich bin sie wert. (...)

Mein Gehirn funktioniert nicht mehr gut, aber ich benutze meine Ohren, um uneingeschränkt zuzuhören, biete meine Schultern zum Ausweinen, und benutze meine Arme, um andere mit Demenz zu umarmen.

Lisa Genova

(ausgesucht von Klara Thull)

Veranstaltungstipps

Forum Bestattungskultur

27.09.2017, 15.30 Uhr, Ort: Friedhof St. Matthias Eingang an der Kirche

Der Friedhof St. Matthias im Wandel der Bestattungskultur – Führung mit Roland Thome Bestattungen Lieser – Anmeldung erforderlich unter SkF, Tel. 0651/9496-132 oder SKM, Tel. 0651/14788-13

Forum Rechtliche Vorsorge

18.10.2017, 18.00 Uhr, VHS Raum 5:

Vertrauenssache Vollmacht

25.10.2017, 18.00 Uhr, VHS, Raum 5

Selbstbestimmen bis zuletzt – Die Patientenverfügung

Forum Rechtliche Betreuung

08.11.2017, 18.00 Uhr, VHS, Raum 5:

Die Pflichten eines Betreuers oder Bevollmächtigten

15.11.2017, 18.00 Uhr, VHS Raum 5:

Wichtige Entscheidungen in der Gesundheits- und im Aufenthaltsbestimmungsrecht

22.11.2017, 18.00 Uhr, Raum 5:

Die Vermögenssorge bei Vollmacht und Rechtlicher Betreuung

29.11.2017, 18.00 Uhr, VHS Raum 5:

Grundkurs Sozialrecht

Betreuertreff – Erfahrungsaustausch für rechtliche Betreuer/innen, Bevollmächtigte und pflegende Angehörige

Die Gruppe trifft sich jeden zweiten Mittwoch im Monat im **Wohnpark St. Elisabeth, Böhmerstr. 14 in Trier** (neben City-Parkhaus).

Die nächsten Treffen (Treffpunkt Foyer des Seniorenheims) finden am

12.07. / 13.09. / 11.10 / 08.11.2017 jeweils um **15.30 Uhr** statt.

Neue Teilnehmer sind immer herzlich willkommen.

Herausgeber/Redaktionsteam:

Haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter/innen des SkF und SKM Trier:

Genoveva Hassel, Klara Thull, Anja Müller, Caroline Klasen, Günter Cramés

SkF Trier: Sozialdienst katholischer Frauen Trier e.V. Krahenstraße 33-34, 54290 Trier, Tel.: 06 51 / 94 96-0 (Caroline Klasen) www.skf-trier.de

SKM Trier: Katholischer Verein für soziale Dienste e.V. Röntgenstraße 4, 54292 Trier Tel.: 06 51 / 1 47 88 – 0 (Günter Cramés) www.skm-trier.de